

Maro geht in die Offensive

Geplanter Mauerbau an der Sauerlacher Straße: Bürger sind zu Info-Abend eingeladen

VON CARL-CHRISTIAN EICK



Polarisiert: Die Maro-Genossenschaft will ihre künftigen Mieter an der Sauerlacher Straße 15 mit einer 3,50 Meter hohen Lärmschutzmauer schützen. Grafik: Maro/Nagler

Wolfratshausen – Das Schicksal des alten Krankenhauses auf dem städtischen Grundstück an der Sauerlacher Straße 15 war lange Zeit ungewiss. Inzwischen hat die Maro-Genossenschaft aus Ohlstadt (Landkreis Garmisch-Partenkirchen) das Areal in Erbpacht übernommen. Sie hat sich zur Sanierung des denkmalgeschützten, maroden Gebäudes verpflichtet – und die Genossen wollen ein Mehrgenerationenhaus mit 22 Wohnungen errichten.

An einer geplanten Lärmschutzmauer, rund 25 Meter lang und 3,50 Meter hoch, scheiden sich allerdings die Geister. Die Wolfratshausener CSU stemmt sich mit aller Macht gegen die „Grenzmauer“ (Dr. Manfred Fleischer). Nun lädt die Maro die Bürger für kommenden Donnerstag zu einem Info-Abend ein.

Beantragt hatten die Olstädter eine 3,85 Meter hohe Mauer. Sie sei eine Bedingung, betonte Projektleiter Ralf Schmid im Gespräch mit unserer Zeitung. Es gehe der Genossenschaft nicht darum, Geld beim Lärmschutz am Neubau zu sparen, sondern: Eine wesentliche Säule des Mehrgenerationenprojekts sei ein knapp 500 Quadratmeter großer Außenbereich – dieser müsse durch besagte Mauer vor Verkehrslärm bewahrt werden. Architekt Florian Nagler unterstrich in einem Pressegespräch, dass Messungen an der Sauerlacher Straße Werte von mehr als den zulässigen 70 Dezibel ergeben hätten. Ohne wirksamen Schallschutz dürfe der Hof nicht als Aufenthaltsfläche ausgewiesen werden.

Schmid und Nagler legen Wert auf die Feststellung, dass es sich nicht um eine Beton-, sondern um eine Ziegelmauer mit begrünten Sitznischen handelt. Es sei „ein architektonisch ansprechendes Bauwerk“, das sich gut ins „Gesamtensemble“ einfüge.

Der Bauausschuss indes stutzte die Mauerhöhe von 3,85 auf 3,50 Meter Höhe und genehmigte das Vorhaben – gegen die Stimmen der CSU. Die Christsozialen gingen kurz darauf wie berichtet auf die Straße, mit mehreren Quadratmetern weißem Stoff veranschaulichten sie an Ort und Stelle die Dimension der geplanten Mauer. Vehementen Widerspruch („monströs“) kam auch vom Historischen Verein Wolfratshausen. CSU-Fraktionschef Günther Eibl forderte Bürgermeister Klaus Heilinglechner (BVW) auf, dass der Beschluss des Bauausschusses vom Stadtrat überprüft wird – dies soll in der Sitzung am 10. Dezember geschehen. Schon vorab hat sich die CSU positioniert: Für sie kommt nur ein Bauwerk mit maximal 1,25 Metern Höhe in Frage.

Und die Maro? Die betont die Vorzüge ihres Projekts: Die Sanierung des denkmalgeschützten ehemaligen Krankenhauses, 22 neue barrierefreie Mietwohnungen im Mehrgenerationenhaus, zwei Wohnungen im Obergeschoss und ein Büro im Erdgeschoss des sanierten Gebäudes. Für das Büro gebe es bereits einen potenziellen Mieter, den Verein Bürger für Bürger. Man stehe schon mit dem Vereinsvorsitzenden Peter Lobenstein in Kontakt.

Auf die „Hofmauer“ möchte die Genossenschaft aus besagten Gründen auf keinen Fall verzichten. „Ohne diese Schallschutzmaßnahme sind die errechneten Außenlärmpegel so hoch, dass ein dauerhafter Aufenthalt im Garten baurechtlich nicht zulässig wäre“, erklärte Projektleiter Schmid am Freitag gegenüber unserer Zeitung erneut.

Am kommenden Donnerstag, 5. Dezember, sind die Bürger eingeladen, sich selbst ein Bild zu machen. Die Maro-Genossenschaft stellt ihr Projekt um 19 Uhr im evangelischen Gemeindehaus an der Bahnhofstraße 2 vor.

